

Pressespiegel

Pressekonferenz

der

Christlich-Muslimischen

Friedensinitiative e.V.

am

29.11.2007

in Berlin

Meldung vom 2007-11-28 11:38:00**Neues Bündnis für Integration und Verständigung - Christlich-Muslimische Friedensinitiative stellt sich vor Von Andreas Gorzewski**

Meldungstext:

D/Islam/Integration/KORR

Neues Bündnis für Integration und Verständigung

- Christlich-Muslimische Friedensinitiative stellt sich vor

Von Andreas Gorzewski =

Berlin, 28. November (AFP) - Der Dialog mit dem Islam findet in Deutschland mittlerweile auf vielen Ebenen statt: Bund, Länder und Kommunen, Kirchen und Vereine suchen das Gespräch mit Muslimen. Nun will ein weiterer Verein einen neuen Akzent setzen. Am Donnerstag stellt sich in Berlin die Christlich-Muslimische Friedensinitiative vor, die künftig alljährlich eine Friedenswoche veranstalten will. "Wir wollen erreichen, dass überall im Bundesgebiet in einer Friedenswoche über ein gutes Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen gesprochen wird", erklärt der CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz, Gründer und Vorsitzender der neuen Initiative.

Für die Förderung des Dialogs ist der neue Verein mit Sitz in Köln gut aufgestellt. Zu seinen Initiatoren zählen Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, und Rafet Öztürk, Dialogkoordinator des türkisch-islamischen Verbandes DITIB. "Die Idee ist, die Integration auf der Basis des täglichen Miteinanders zu fördern", sagt Öztürk. Mit am Tisch sitzen auch Vertreter des Koordinierungsrates des Christlich-Islamischen Dialogs (KCID). Im Dachverband KCID sind bundesweit 17 Initiativen zusammengeschlossen.

Bislang fehlen jedoch die evangelische und katholische Kirche. Zwar engagieren sich in den Mitgliedsorganisationen des KCID auch christliche Theologen. In der neuen Friedensinitiative halten sich kirchliche Institutionen jedoch zurück, wie Öztürk beklagt. "Ich hoffe, dass die beiden Kirchen noch mitmachen", sagt der DITIB-Dialogbeauftragte. Auch Polenz betont: "Wir sind offen für die Mitarbeit weiterer Organisationen."

Allerdings versteht sich die Christlich-Muslimische Friedensinitiative gar nicht als religiöser Verein. Ein theologischer Dialog sei nicht angestrebt. "Es geht um das Lebenspraktische", sagt Polenz. Jeder könne mitmachen, der sich den Zielen von Dialog und Integration verpflichtet fühle. Dazu soll es neben einer zentralen Auftaktveranstaltung zur jährlichen Friedenswoche Aktionen in möglichst vielen Städten und Gemeinden geben, die von privaten und öffentlichen, religiösen und nicht-religiösen Einrichtungen organisiert werden. Der Auftakt soll im kommenden Februar in Berlin stattfinden.

"Die Christlich-Muslimische Friedensinitiative ist ein weiterer Schritt zur Normalität des Miteinanders von Islam und Christentum in Deutschland", findet die Grünen-Bundestagsabgeordnete Marieluise Beck. "Ich halte die Christlich-Muslimische Woche für eine sehr, sehr gute Initiative, da sie dort ansetzt, wo Integration stattfindet: in der Kommune", sagt die ehemalige Bundesintegrationsbeauftragte und Unterstützerin des Vereins.

Ob die neue Initiative wesentliche Impulse für die Integration geben kann, bleibt abzuwarten. Anders als viele lokale Dialogkreise, die oft nur eine kleine Zahl von Engagierten erreichen, tritt der neue Verein mit bundesweit organisierten Partnern auf. Und anders als bei der Islamkonferenz und dem Integrationsgipfel der Bundesregierung, die beide vom Streit unter den Akteuren überschattet werden, sind offenbar keine politischen Regelungen angestrebt. "Wir werden versuchen, mit unseren bescheidenen Mitteln die Integration und das friedliche Zusammenleben zu fördern", beschreibt Öztürk die Aufgabe. Polenz äußert sich optimistisch: "Ich sehe, dass es eine gute Chance gibt, hier zu Verständigung und einem gedeihlichen Miteinander zu kommen."

ago/ul

AFP 281138 NOV 07

Meldung vom 2007-11-29 12:42:00**Christlich-Muslimische Friedensinitiative vorgestellt - Ab 2008 bundesweite Aktionswochen geplant**

Meldungstext:

D/Religion/Islam/Integration

Christlich-Muslimische Friedensinitiative vorgestellt

- Ab 2008 bundesweite Aktionswochen geplant =

Berlin, 29. November (AFP) - Mit dem Motto "Integration gemeinsam schaffen" hat sich die neu gegründete Christlich-Muslimische Friedensinitiative vorgestellt. Der Verein will für ein friedliches Zusammenleben von Christen, Muslimen und Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen werben, wie er am Donnerstag in Berlin ankündigte. "Unser Anliegen ist, Kulturen zusammenzubringen und Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern", erklärte der CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz, der Mitbegründer und Vorsitzender des neuen Vereins ist.

Die Initiative wird vom Deutschen Städtetag, dem türkisch-islamischen Dachverband DITIB und dem Koordinierungsrat des Christlich-Islamischen Dialogs (KCID) unterstützt. Ab 2008 sollen jedes Jahr bundesweite Aktionswochen Toleranz und ein friedliches Miteinander fördern. Erstmals sind für den 12. bis 26. Februar in vielen Städten und Kommunen Feiern, Sport- und Informationsveranstaltungen geplant. Den Höhepunkt soll am 19. Februar eine zentrale Veranstaltung in Berlin bilden. "Wir geben mit den bundesweiten Aktionswochen einer Vielzahl von Initiativen, die die Integration in diesem Sinne voranbringen, ein Gesicht und einen gemeinsamen Rahmen", erklärte Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages.

Ayten Kilicarslan, Vorstandsmitglied der DITIB, erklärte: "DITIB setzt sich für eine gemeinsame friedliche Zukunft in Deutschland ein, in der ein respektvolles Zusammenleben aller Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen ohne Berührungsängste und Vorurteile möglich ist." Die DITIB ist der mit Abstand größte muslimische Verband in Deutschland. Für die Initiative werben auch Prominente wie der Schalcker Fußballprofi Halil Altintop und die Oberbürgermeister von Köln, Frankfurt am Main und München, Fritz Schramma, Petra Roth und Christian Ude.

ago/dja

AFP 291242 NOV 07

Meldung vom 2007-11-29 13:46:00**Christlich-Muslimische Friedensinitiative gegründet**

Meldungstext:

Islam/Integration/

Christlich-Muslimische Friedensinitiative gegründet = Berlin (epd). Mit bundesweiten Aktionswochen will sich die neu gegründete «christlich-muslimische Friedensinitiative» für ein besseres Zusammenleben der Kulturen in Deutschland einsetzen. «Unser Anliegen ist es, Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern», sagte der Initiator und CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz am Donnerstag bei der Vorstellung des Vereins in Berlin. Voneinander lernen sei der Schlüssel für ein gedeihliches Zusammenleben, so die frühere Bundesintegrationsbeauftragte Marieluise Beck (Grüne), die die Initiative unterstützt.

Der Verein verstehe sich nicht als eine weitere Initiative von vielen, betonte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Stephan Articus. Unter anderem gebe es ein Internetportal, über das lokale Gruppen kommunizieren könnten. «Wir sind ein Netzwerk für Menschen, die sich für die Verständigung einsetzen, und geben Initiativen ein Gesicht und einen gemeinsamen Rahmen.»

Neben dem Deutschen Städtetag gehören dem Verein auch Vertreter der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie des Koordinierungsrates für christlich-islamischen Dialog (KCID) an. Prominente Unterstützer sind unter anderen der Fußballprofi Halil Altintop, ZDF-Intendant Markus Schächter, ZDF-Moderator Steffen Seibert, Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) und der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD).

Der Verein wolle ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum repräsentieren, sagte Polenz. Zwar hätten die beiden großen christlichen Kirchen entschieden, sich nicht als Gründer an der Initiative zu beteiligen. Sie seien jedoch unter anderem durch den Koordinierungsrat vertreten.

Quer durch alle Gesellschaftsschichten gebe es in Deutschland noch immer viel Unwissenheit über den Islam, sagte der KCID-Vorsitzende Ali Nihat Koc. «Uns ist wichtig, dass die Menschen miteinander statt übereinander reden.» Mit einer stärkeren Beteiligung am gesellschaftlichen Leben müssten auch die Muslime dazu beitragen, «dass unser Hiersein als positiv und bereichernd empfunden wird», betonte DITIB-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan.

Die erste Aktionswochen finden unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» vom 12. bis 26. Februar 2008 statt. Höhepunkt ist eine zentrale Veranstaltung am 19. Februar in Berlin.

Internet: www.cm-fi.de (13849/29.11.2007)

epd lob fu

291346 Nov 07

Meldung vom 2007-11-29 14:07:00**Neue christlich-muslimische Initiative will Integration fördern**

Meldungstext:

Religion/Integration

Neue christlich-muslimische Initiative will Integration fördern= Berlin (KNA) Mit einer neuen «Christlich-Muslimischen Friedensinitiative» (CMFI) wollen Prominente aus Politik, Kultur und Zivilgesellschaft die kulturelle Integration verbessern. Wie der Initiator und CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz am Donnerstag in Berlin erläuterte, will die Initiative unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» Respekt, Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Muslimen, Christen und anderen Bevölkerungsgruppen fördern.

Zu den Initiatoren des gemeinnützigen Vereins gehören auch der Deutsche Städtetag, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (Ditib) sowie der Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs (KCID). Die Initiative wird von den Oberbürgermeistern von München, Frankfurt am Main, Köln und Stuttgart unterstützt. Ferner gehören der bayerische Landtagspräsident Alois Glück (CSU), der SPD-Bundestagsabgeordnete Rolf Mützenich, ZDF-Intendant Markus Schächter und der Fußballspieler Halil Altıntop vom FC Schalke 04 zu den Förderern.

Geplant sind Aktionswochen vom 12. bis 26. Februar. Derartige alljährliche Aktionswochen sollen laut Polenz den Rahmen für bestehende und neuen Initiativen auf lokaler oder Bundesebene bieten. Öffentliche und private, religiöse und nichtreligiöse Einrichtungen seien eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Interreligiöser Dialog

Polenz betonte, dass es bei der Organisation nicht um einen interreligiösen Dialog gehe. Dieser bleibe den Kirchen vorbehalten. Als zivilgesellschaftliche Initiative wolle die CMFI «Kulturen zusammenzubringen und Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern». Basis sei die Werteordnung des Grundgesetzes.

Der Vize-Vorsitzende des KCID, Ali Nihat Koc, beklagte eine weitgehende Unkenntnis über den Islam. Es werde zuviel übereinander, aber zu wenig miteinander gesprochen. Die ehemalige Migrationsbeauftragte der Bundesregierung, Marieluise Beck (Grüne), nannte das gegenseitige Kennenlernen den Schlüssel zur einer gedeihlichen Integration. Das Ditib-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan forderte die Muslime auf, sich stärker in die Gesellschaft einzubringen.

Die beiden Kirchen und der Zentralrat der Juden wollen sich nach Angaben von Polenz zunächst nicht an der CMFI beteiligen. Auch habe man darauf verzichtet, neben Ditib weitere muslimische Verbände anzusprechen, um Fragen nach der Repräsentativität zu vermeiden. Alle seien aber eingeladen mitzuwirken.

chs/cas

[Aktuell](#) | [ideaSpektrum](#) | [ideaFernsehen](#) | [ideaOnline](#) | [ideaPrint](#) | [idea e.V.](#)

Kirche & Konfessionen | Theologie & Glaubensleben | Religionsfreiheit & Menschenrechte | Amtsträger & Persönlichkeiten | Politik & Gesellschaft | Familie & Mission & Evangelisation | Medien & Kongresse & Wirtschaft | Veranstaltungen

Kirche & Konfessionen

29.11.07

Kirchen bleiben neuer christlich-muslimischer Friedensinitiative fern



Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Auswärtige Beziehungen, Rupert Polenz (CDU).

liegt, von zahlreichen Oberbürgermeistern wie Fritz Schramma (Köln/CDU), Wolfgang Schuster (Stuttgart/CDU), Christian Ude (München/SPD) und dem früheren Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD). Finanzielle Unterstützung hat die Robert Bosch Stiftung (Stuttgart) zugesichert. Weder die evangelische und die katholische Kirche noch der Zentralrat der Juden haben sich der Initiative angeschlossen, sind aber laut Polenz zur Zusammenarbeit eingeladen und auch bereit. An der Initiative, die am 19. Februar mit einer bundesweiten Veranstaltung in Berlin an die breite Öffentlichkeit treten will, beteiligen sich die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie die Christlich-Islamische Gesellschaft und der Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs. Die CFMI versteht sich laut Polenz als Netzwerk für Vereine, Verbände, Kirchengemeinden und Organisationen, um das Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Herkunft zu fördern. Der theologische Dialog sei Sache von Kirchen und Religionsgemeinschaften. Ayten Kilicarslan (Berlin), Bundesvorstandsmitglied der DITIB, unterstrich, dass man eng mit Kirchen- und Moscheegemeinden zusammenarbeiten und den Dialog auf der Basis der Werteordnung des deutschen Grundgesetzes suchen wolle. Der Islam sei eine Religion des Friedens und lege größten Wert auf Gerechtigkeit und Toleranz.

Berlin (idea) - Ein friedliches und tolerantes Zusammenleben von Christen und Muslimen will die Christlich-Muslimische Friedensinitiative (CMFI) fördern, die am 29. November in Berlin erstmals an die Öffentlichkeit getreten ist.

Sie steht unter der Leitung des Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Auswärtige Beziehungen, Rupert Polenz (CDU). Unterstützt wird die Initiative, deren Geschäftsstelle in den Händen des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Städtetags, Stephan Aricus (Berlin/Köln)

Weitere Nachrichten aus dieser Kategorie

Lippischer Kirchenleiter für Gebete mit anderen Religionen (27.11.07)

<- Zurück zu: [Aktuell](#)

Kommentare (1) zu diesem Artikel

Gert Mudersbach (Siegen)

29.11.07 18:49

Das Bemühen des CFMI ist sicherlich eine gute Sache. Auch dass der Islam eine Religion des Friedens ist und auf Gerechtigkeit und Toleranz bedacht ist, will ich nicht bestreiten. Die Frage ist, ob für die bisherigen staatlichen und gesellschaftlichen Anstrengungen für eine Integration die richtigen Instrumente gewählt worden sind. Wenn man das Buch "Die verlorenen Söhne" von Necla Kelek gelesen hat - sie ist mit dem Geschwister-Scholl-Preis dafür ausgezeichnet worden - darf man hier allerdings Zweifel anmelden.

Kommentar zu diesem Artikel abgeben

Um einen Kommentar zu diesem Artikel abzugeben, müssen Sie sich zuerst anmelden.

E-Mail-Adresse:

Kennwort:

[Sie sind noch nicht registriert?](#)

islam.de - Druckdokument - Freitag, 30.11.07
<http://www.islam.de/9529.php>

islam.de 2006 - Alle Rechte vorbehalten

Donnerstag, 29.11.2007

Neue Christlich-Muslimische Friedensinitiative mit Ruprecht Polenz an der Spitze ins Leben gerufen – Kein theologischer Dialog

Jährlich bundesweite Aktionswochen geplant - Robert Bosch Stiftung fördert das Projekt

Unter dem Motto „Integration gemeinsam schaffen“ will die Christlich-Muslimische Friedensinitiative e.V. (CMFI) für ein verbessertes Miteinander aller Kulturen mit den Angehörigen des Islam in Deutschland werben und die Integration aktiv voranbringen.

Der Verein, der sich am 29.11.07 Berlin erstmals der Öffentlichkeit vorstellte, setzt sich ein für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben von Christen und Muslimen und von Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen. Die neue Initiative zur Integration wird vom Deutschen Städtetag, von der DITIB, weiterer christlich-islamischer Organisationen und bekannten Persönlichkeiten aus Politik und Medien unterstützt.

Ab 2008 sind jährliche bundesweite Aktionswochen und eine zentrale Veranstaltung geplant. Eine Auftaktveranstaltung am 19. Februar 2008 in Berlin soll den Höhepunkt der Aktionswochen vom 12. bis zum 26. Februar 2008 bilden.

Die Christlich-Muslimische Friedensinitiative ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Arbeit von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird.

„Unser Anliegen ist, Kulturen zusammenzubringen und Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern. Dabei stellt sich die zentrale Frage: Wie viel Verschiedenheit ist möglich, wie viel Gemeinsamkeit ist nötig? Ansatzpunkt der Initiative ist die Praxis des Zusammenlebens von Menschen mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nicht ein theologischer Dialog. Der ist Sache von Kirchen und Religionsgemeinschaften“, sagte Ruprecht Polenz (MdB, CDU), der auch Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages ist, in der Pressekonferenz zur Vorstellung der Initiative.

Zu den Unterstützerinnen und Unterstützern der Initiative zählen: Halil Altintop vom FC Schalke 04; Alois Glück (CSU), bayerischer Landtagspräsident; der Publizist Dr. Navid Kermani; Rolf Mützenich, MdB (SPD); ZDF-Intendant Markus Schächter sowie die ZDF-Journalisten Hülya Özkan und Steffen Seibert, der frühere Bürgermeister von Bremen Dr. Henning Scherf, der Oberbürgermeister von München und Präsident des Deutschen Städtetages, Christian Ude, die Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main und Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages, Petra Roth, sowie die Oberbürgermeister Fritz Schramma (Köln) und Dr. Wolfgang Schuster (Stuttgart).

Initiatoren des Vereins sind Ruprecht Polenz (MdB), der den Vorsitz führt, Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Rafet Öztürk, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB), Melanie Miehl und Murat Aslanoglu,

Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs (KCID), und Dr. Thomas Lemmen,
Christlich-Islamische Gesellschaft.

Lesen Sie dazu auch:

[-Offizielle website des von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekt](#)

Wieviel ist Ihnen die Arbeit von islam.de wert?

Schicken Sie uns Ihre Meinung zu dieser Nachricht!

Aufklären, vernetzen, kooperieren

Christlich-Muslimische Friedensinitiative gegründet

Berlin (epd). Prominente Vertreter aus Politik, Medien und Verbänden haben eine "christlich-muslimische Friedensinitiative" ins Leben gerufen. Der Verein soll sich für ein besseres Zusammenleben der Kulturen in Deutschland einsetzen. Im Februar soll es eine bundesweite Aktionswoche geben.

Mit bundesweiten Aktionswochen will sich die neu gegründete «christlich-muslimische Friedensinitiative» für ein besseres Zusammenleben der Kulturen in Deutschland einsetzen. «Unser Anliegen ist es, Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern», sagte der Initiator und CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz am Donnerstag bei der Vorstellung des Vereins in Berlin. Voneinander lernen sei der Schlüssel für ein gedeihliches Zusammenleben, so die frühere Bundesintegrationsbeauftragte Marieluise Beck (Grüne), die die Initiative unterstützt.



Der Verein verstehe sich nicht als eine weitere Initiative von vielen, betonte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Stephan Articus. Unter anderem gebe es ein Internetportal, über das lokale Gruppen kommunizieren könnten. «Wir sind ein Netzwerk für Menschen, die sich für die Verständigung einsetzen, und geben Initiativen ein Gesicht und einen gemeinsamen Rahmen.»

Neben dem Deutschen Städtetag gehören dem Verein auch Vertreter der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie des Koordinierungsrates für christlich-islamischen Dialog (KCID) an. Prominente Unterstützer sind unter anderen der Fußballprofi Halil Altintop, ZDF-Intendant Markus Schächter, ZDF-Moderator Steffen Seibert, Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) und der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD).

Der Verein wolle ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum repräsentieren, sagte Polenz. Zwar hätten die beiden großen christlichen Kirchen entschieden, sich nicht als Gründer an der Initiative zu beteiligen. Sie seien jedoch unter anderem durch den Koordinierungsrat vertreten.

Quer durch alle Gesellschaftsschichten gebe es in Deutschland noch immer viel Unwissenheit über den Islam, sagte der KCID-Vorsitzende Ali Nihat Koc. «Uns ist wichtig, dass die Menschen miteinander statt übereinander reden.» Mit einer stärkeren Beteiligung am gesellschaftlichen Leben müssten auch die Muslime dazu beitragen, «dass unser Hiersein als positiv und bereichernd empfunden wird», betonte DITIB-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan.

Die erste Aktionswochen finden unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» vom 12. bis 26. Februar 2008 statt. Höhepunkt ist eine zentrale Veranstaltung am 19. Februar in Berlin.

(Donnerstag, 29.11.)

30. November 2007

Köln: Stadtanzeiger
30. 11. 07

Christen und Muslime in Friedensinitiative

Berlin - „Integration gemeinsam schaffen“ ist das Ziel einer „Christlich-Muslimischen Friedensinitiative“, die sich am Donnerstag in Berlin öffentlich vorgestellt hat. Getragen wird die Initiative vom Deutschen Städtetag, dem Koordinierungsrat der Vereinigungen des christlich-islamischen Dialoges in Deutschland (KCID) und der Türkisch-islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib). Ziel ist ein verbessertes Miteinander der Kulturen. Der Vorsitzende und Mitinitiator des Vereins, der CDU-Abgeordnete Ruprecht Polenz, Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, sagte, man wolle Brücken bauen, aber keinen theologischen Dialog führen. Das sei Sache von Kirchen und Religionsgemeinschaften. Gefördert wird die Initiative durch die Robert Bosch Stiftung. Unterstützer kommen aus Politik, Sport, Kultur und Gesellschaft, dazu gehören die Oberbürgermeister Fritz Schramma (Köln), Wolfgang Schuster (Stuttgart) und Christian Ude (München), der Präsident des Deutschen Städtetages ist. (que)

Rhein: Post
30. 11. 07

Neue Initiative fördert Integration der Muslime

BERLIN (kna) Mit einer neuen „Christlich-Muslimischen Friedensinitiative“ wollen Prominente aus Politik, Kultur, Sport und Medien die kulturelle Integration verbessern. Der Initiator und CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz sagte, die Initiative wolle Respekt, Verständigung und Zusammenarbeit schaffen. Zu dem Forum gehören auch der Deutsche Städtetag, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (Ditib) und der Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs. Für den Februar sind Aktionswochen geplant.

Werben für einen respektvollen Umgang

Gründung einer christlich-muslimischen Friedensinitiative geplant

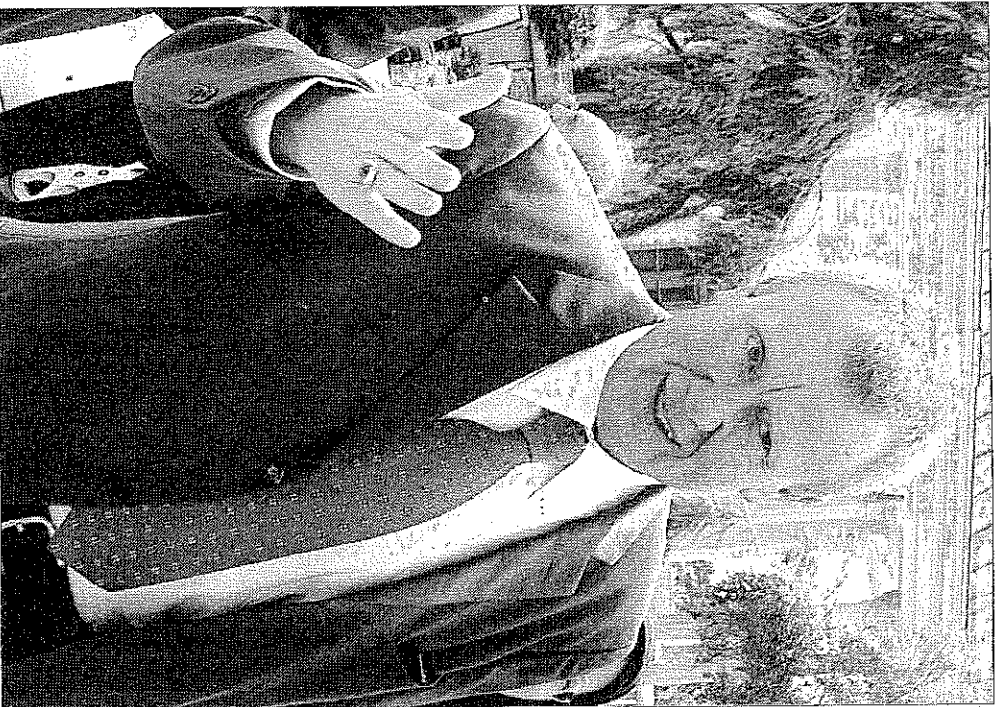
K.R. 27.11.07

Norbert Walleit sprach mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Rupert Polenz (Münster) über die geplante Gründung einer christlich-muslimischen Friedensinitiative.

Sie gründen eine christlich-muslimische Friedensinitiative – das klingt so, als ob derzeit noch Kriegszustand herrscht. Jedenfalls gibt es Spannungen. Der Grundsatz unserer Arbeit ist: Konflikte können nur gewaltfrei gelöst werden. Dazu bedarf es eines respektvollen Umgangs miteinander. Für den werben wir.

Gehört zum Respekt denn auch das Akzeptieren muslimischer Moscheebauten, und zwar in der von ihnen gewünschten Bauform?

Es fällt leichter, vor anderen Religionen Respekt zu entwickeln, wenn sie sich würdig darstellen können. Auch für Nicht-Gläubige erwächst doch ein Stück Respekt für das Christentum aus der Betrachtung des Kölner Doms oder der Kathedrale von Chartre. Und zwar, weil sich die Frage aufdrängt, was Menschen in



Ruprecht Polenz: „Es fällt leichter, vor anderen Religionen Respekt zu entwickeln, wenn sie sich würdig darstellen können.“ (Foto: dpa)

DIE INITIATIVE

Unter dem Motto „Integration gemeinsam schaffen“ will die Christlich-Muslimische Friedensinitiative die Integration in Deutschland aktiv voranbringen. Dem Verein gehören neben dem CDU-Politiker Rupert Polenz auch Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, die Grünen-Abgeordnete

Marteluse Beck, Ayten Kilicarslan, Bundesvorstandsmitglied der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib) sowie Ali Nihar Koc, stellvertretender Vorsitzender im Koordinierungsrats des christlich-islamischen Dialogs (KCID) an. Der Münsteraner Politiker Polenz, der seit 1994 Bundes-

tagsabgeordneter und seit November 2005 Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses ist, führt die Friedensinitiative, Kontaktadresse: Christlich-Muslimische Friedensinitiative c/o Haus des Deutschen Städtetages Lindenallee 13 - 17 50968 Köln

schwersten Zeiten veranlasst hat, derraartig schöne und aufwändige Sakralbauten zu erschaffen, Architektur und das öffentliche Erscheinungsbild einer Religion beeinflussen den Grad an Respekt, mit dem ihr begegnet wird. In Deutschland müssen sich Muslime leider noch oft in Hinterhöfen und Gewerbegebieten zum Beten treffen. Aber der Islam ist eine Religion in Deutschland geworden. Also ist es selbstverständlich, dass dafür auch der Bedarf erfüllt werden muss.

Ist der Begriff Leitkultur in diesem Dialog hilfreich?

Unsere Kultur ist nicht statisch. Sie wird durch viele Din-

ge geprägt: durch die Geschichte, aber auch lautend neu durch die Menschen, die jetzt in Deutschland leben. Also tragen zu unserer Kultur auch fortwährend Menschen bei, die selbst oder deren Vorfahren nicht hier geboren wurden. Wichtig ist, dass wir mit unterschiedlichen religiösen Grundvorstellungen friedlich miteinander leben.

Geradezu ein Gegenbild zum Begriff Leitkultur. Nein. Damit das Miteinander klappt, braucht man einen Grundkonsens. Der ist eine Art Leitkultur. Dieser Grundkonsens wird für Fragen der Religion durch Artikel 4 des Grundgesetzes bestimmt.

Wie wollen Sie das tun? Wir wollen jeweils mit einer zentralen, bundesweiten Großveranstaltung ein Thema des Miteinanders in den Mittelpunkt rücken. Dann sollen in einer „Friedenswoche“ in möglichst vielen Städten weitere Veranstaltungen stattfinden, um sich mit dem Anliegen auseinander zu setzen.

[Drucken](#)

29.11.2007

Integration: Christlich-Muslimische Friedensinitiative gegründet

(jesus.de / epd) - Mit bundesweiten Aktionswochen will sich die neu gegründete «christlich-muslimische Friedensinitiative» für ein besseres Zusammenleben der Kulturen in Deutschland einsetzen. «Unser Anliegen ist es, Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern», sagte der Initiator und CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz am Donnerstag bei der Vorstellung des Vereins in Berlin. Voneinander lernen sei der Schlüssel für ein gedeihliches Zusammenleben, so die frühere Bundesintegrationsbeauftragte Marieluise Beck (Grüne), die die Initiative unterstützt.

Der Verein verstehe sich nicht als eine weitere Initiative von vielen, betonte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Stephan Articus. Unter anderem gebe es ein Internetportal, über das lokale Gruppen kommunizieren könnten. «Wir sind ein Netzwerk für Menschen, die sich für die Verständigung einsetzen, und geben Initiativen ein Gesicht und einen gemeinsamen Rahmen.»

Neben dem Deutschen Städtetag gehören dem Verein auch Vertreter der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie des Koordinierungsrates für christlich-islamischen Dialog (KCID) an. Prominente Unterstützer sind unter anderen der Fußballprofi Halil Altintop, ZDF-Intendant Markus Schächter, ZDF-Moderator Steffen Seibert, Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) und der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD).

Der Verein wolle ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum repräsentieren, sagte Polenz. Zwar hätten die beiden großen christlichen Kirchen entschieden, sich nicht als Gründer an der Initiative zu beteiligen. Sie seien jedoch unter anderem durch den Koordinierungsrat vertreten.

Quer durch alle Gesellschaftsschichten gebe es in Deutschland noch immer viel Unwissenheit über den Islam, sagte der KCID-Vorsitzende Ali Nihat Koc. «Uns ist wichtig, dass die Menschen miteinander statt übereinander reden.» Mit einer stärkeren Beteiligung am gesellschaftlichen Leben müssten auch die Muslime dazu beitragen, «dass unser Hiersein als positiv und bereichernd empfunden wird», betonte DITIB-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan.

Die erste Aktionswochen finden unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» vom 12. bis 26. Februar 2008 statt. Höhepunkt ist eine zentrale Veranstaltung am 19. Februar in Berlin.

Dies ist ein Artikel von Jesus.de. Er ist unter der Adresse http://www.jesus.de/go/4505_integration__christlich-muslimische_friedensinitiati zu finden.

© 12/2007 Copyright by [Bundes-Verlag GmbH](#)

Radio Muezzin

Geschichten aus dem MorgenLand von heute für das Mittelalter von [morgenPosts](#) [RSS](#) [Comments](#) [RSS](#)

- [Home](#)
- [Über Radio Muezzin](#)
- [Weitere Frequenzen](#)
- [Datenschutzerklärung](#)
- [Haftungsausschluss](#)
- [Impressum](#)

•

« [Islamismus und Terrorismus in Saudi-Arabien](#) [Teddy Mohammed gibt in Sudan 15 Tage Gefängnis](#) »

29. November 2007

Kirche verweigert sich Friedensinitiative mit Muslimen

Christlich-Muslimische Friedensinitiative (CMFI) will Integration und tolerantes Zusammenleben von Christen und Muslimen fördern. Zentralrat der Juden und katholische sowie evangelische Kirche bleiben der Friedensinitiative fern.

Am 19. Februar 2008 will sich die Christlich-Muslimische Friedensinitiative (CMFI), welche für ein friedliches Zusammenleben und einen respektvollen Umgang von Christen, Juden Muslimen und Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen werben möchte, der breiten Öffentlichkeit Öffentlichkeit vorstellen.

An der CMFI, welcher unter der Leitung von Rupert Polenz (CDU) steht und von vielen bekannten Bürgermeistern, wie z.B. wie Fritz Schramma (Köln/CDU), unterstützt wird, beteiligen sich die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie die Christlich-Islamische Gesellschaft und der Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs. (1)

“Integration ist Einbindung von muslimischen Vorstellungen”

Unwillig zur Integration in die CMFI zeigen sich indes bislang die christlichen Kirchen und der Zentralrat der Juden, welche sich, trotz Einladung, der CMFI bislang nicht angeschlossen haben.

Vielleicht sind die Worte des früheren Kirchenrates Albrecht Hauser einfach überzeugender gewesen, als die Lippenbekenntnisse der Vertreter der Religion des Friedens und deren Apologeten in deutschen Rathäusern?

Auch der Begriff “Integration” werde von den Muslimen und Christen auf unterschiedliche Art und Weise interpretiert. Deutsche verstünden darunter, dass sich Muslime der abendländischen Kultur und Denkweise anpassen. Für den organisierten Islam bedeute “Integration” allerdings die Einbindung von muslimischen Vorstellungen in die deutsche Kultur, so Hauser. Der Wunsch nach einer “Scharia-konformen” Rechtsprechung sei ein Beispiel. Der früherer Kirchenrat warnte davor, diesen Wünschen statt zu geben. Der Bildung von Parallelgesellschaften werde so Vorschub geleistet. (2)

Nix is’ mit Friedenswasserpfeife!

Quellen:

- 1) [idea.de](#) - Kirchen bleiben neuer christlich-muslimischer Friedensinitiative fern
 - 2) [Medienmagazin “pro”](#) - Ehemaliger Kirchenrat Hauser: “Islam will herrschen”
-) [Kölnische Rundschau](#) - Werben für einen respektvollen Umgang

Nachrichtenagentur epd 29.11.07

-4-

Christlich-Muslimische Friedensinitiative gegründet =

Berlin (epd). Mit bundesweiten Aktionswochen will sich die neu gegründete «christlich-muslimische Friedensinitiative» für ein besseres Zusammenleben der Kulturen in Deutschland einsetzen. «Unser Anliegen ist es, Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern», sagte der Initiator und CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz am Donnerstag bei der Vorstellung des Vereins in Berlin. Voneinander lernen sei der Schlüssel für ein gedeihliches Zusammenleben, so die frühere Bundesintegrationsbeauftragte Marieluise Beck (Grüne), die die Initiative unterstützt.

Der Verein verstehe sich nicht als eine weitere Initiative von vielen, betonte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Stephan Articus. Unter anderem gebe es ein Internetportal, über das lokale Gruppen kommunizieren könnten. «Wir sind ein Netzwerk für Menschen, die sich für die Verständigung einsetzen, und geben Initiativen ein Gesicht und einen gemeinsamen Rahmen.»

Neben dem Deutschen Städtetag gehören dem Verein auch Vertreter der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) sowie des Koordinierungsrates für christlich-islamischen Dialog (KCID) an. Prominente Unterstützer sind unter anderen der Fußballprofi Halil Altintop, ZDF-Intendant Markus Schächter, ZDF-Moderator Steffen Seibert, Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) und der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf (SPD).

Der Verein wolle ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum repräsentieren, sagte Polenz. Zwar hätten die beiden großen christlichen Kirchen entschieden, sich nicht als Gründer an der Initiative zu beteiligen. Sie seien jedoch unter anderem durch den Koordinierungsrat vertreten.

Quer durch alle Gesellschaftsschichten gebe es in Deutschland noch immer viel Unwissenheit über den Islam, sagte der KCID-Vorsitzende Ali Nihat Koc. «Uns ist wichtig, dass die Menschen miteinander statt übereinander reden.» Mit einer stärkeren Beteiligung am gesellschaftlichen Leben müssten auch die Muslime dazu beitragen, «dass unser Hiersein als positiv und bereichernd empfunden wird», betonte DITIB-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan.

Die erste Aktionswochen finden unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» vom 12. bis 26. Februar 2008 statt. Höhepunkt ist eine zentrale Veranstaltung am 19. Februar in Berlin.

Nachrichtenagentur afp 29.11.07

Christlich-Muslimische Friedensinitiative vorgestellt

Ab 2008 bundesweite Aktionswochen geplant

Berlin - Mit dem Motto "Integration gemeinsam schaffen" hat sich die neu gegründete Christlich-Muslimische Friedensinitiative vorgestellt. Der Verein will für ein friedliches Zusammenleben von Christen, Muslimen und Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen werben, wie er am Donnerstag in Berlin ankündigte. "Unser Anliegen ist, Kulturen zusammenzubringen und Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern", erklärte der CDU-Bundestagsabgeordnete Ruprecht Polenz, der Mitbegründer und Vorsitzender des neuen Vereins ist.

Nachrichtenagentur Kna 29.11.07

-5-

Neue christlich-muslimische Initiative will Integration fördern=

Berlin (KNA) Mit einer neuen «Christlich-Muslimischen Friedensinitiative» (CMFI) wollen Prominente aus Politik, Kultur und Zivilgesellschaft die kulturelle Integration verbessern. Wie der Initiator und CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz am Donnerstag in Berlin erläuterte, will die Initiative unter dem Motto «Integration gemeinsam schaffen» Respekt, Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Muslimen, Christen und anderen Bevölkerungsgruppen fördern.

Zu den Initiatoren des gemeinnützigen Vereins gehören auch der Deutsche Städtetag, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (Ditib) sowie der Koordinierungsrat des christlich-islamischen Dialogs (KCID). Die Initiative wird von den Oberbürgermeistern von München, Frankfurt am Main, Köln und Stuttgart unterstützt. Ferner gehören der bayerische Landtagspräsident Alois Glück (CSU), der SPD-Bundestagsabgeordnete Rolf Mützenich, ZDF-Intendant Markus Schächter und der Fußballspieler Halil Altıntop vom FC Schalke 04 zu den Förderern.

Geplant sind Aktionswochen vom 12. bis 26. Februar. Derartige alljährliche Aktionswochen sollen laut Polenz den Rahmen für bestehende und neuen Initiativen auf lokaler oder Bundesebene bieten. Öffentliche und private, religiöse und nichtreligiöse Einrichtungen seien eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Interreligiöser Dialog

Polenz betonte, dass es bei der Organisation nicht um einen interreligiösen Dialog gehe. Dieser bleibe den Kirchen vorbehalten. Als zivilgesellschaftliche Initiative wolle die CMFI «Kulturen zusammenzubringen und Brücken zu schlagen, die die Verständigung fördern». Basis sei die Werteordnung des Grundgesetzes.

Der Vize-Vorsitzende des KCID, Ali Nihat Koc, beklagte eine weitgehende Unkenntnis über den Islam. Es werde zuviel übereinander, aber zu wenig miteinander gesprochen. Die ehemalige Migrationsbeauftragte der Bundesregierung, Marieluise Beck (Grüne), nannte das gegenseitige Kennenlernen den Schlüssel zur einer gedeihlichen Integration. Das Ditib-Vorstandsmitglied Ayten Kilicarslan forderte die Muslime auf, sich stärker in die Gesellschaft einzubringen.

Die beiden Kirchen und der Zentralrat der Juden wollen sich nach Angaben von Polenz zunächst nicht an der CMFI beteiligen. Auch habe man darauf verzichtet, neben Ditib weitere muslimische Verbände anzusprechen, um Fragen nach der Repräsentativität zu vermeiden. Alle seien aber eingeladen mitzuwirken.